Jesu Ashram: Mehr als ein Krankenhaus

Im Jesu Ashram im nordindischen Darjeeling finden Menschen Hilfe, die oft schon aufgegeben wurden. Hier geht es um medizinische Versorgung, und darum, „ihnen ihre Würde zurückzugeben“

Als Bikash Xalxo ins Jesu Ashram kam, war er schwer von Lepra gezeichnet. Der 45-jährige Familienvater aus dem Bezirk Jalpaiguri litt unter schweren Geschwüren an beiden Füßen und hatte nach unzureichender Behandlung kaum noch Hoffnung. Im Jesu Ashram erhielt der Teepflücker medizinische Versorgung, nahrhafte Mahlzeiten und einen geschützten Ort, um wieder gesund zu werden. Sein Zustand verbesserte sich deutlich, nicht nur körperlich – „auch Mut und Zuversicht sind zurückgekehrt“, sagt er.

„Viele Menschen kommen zu uns, wenn sie medizinisch, sozial und menschlich schon fast aufgegeben wurden. Im Jesu Ashram wollen wir ihnen nicht nur eine Behandlung ermöglichen, sondern ihnen auch ihre Würde zurückgeben“, erklärt Pater Shiju Mathew SJ. Damit beschreibt der Direktor des Jesu Ashram, was den Kern dieser Einrichtung in Matigara im Norden Westbengalens ausmacht: Jesu Ashram ist weit mehr als ein Krankenhaus, nämlich Zufluchtsort für Menschen, die sonst kaum Zugang zu Versorgung haben, für Arme, chronisch Kranke und Ausgegrenzte.

Ein Netz an Hilfe

Fast 300 stationäre Patientinnen und Patienten werden dort täglich betreut, hinzu kommen jedes Jahr mehr als 2.800 ambulante Behandlungen. Viele der Menschen, die ins Jesu Ashram kommen, leiden an Tuberkulose, Lepra oder anderen schweren chronischen Erkrankungen. Häufig sind sie mangelernährt, geschwächt und erst spät medizinisch versorgt worden.

Das Ashram bietet ihnen deshalb nicht nur Medikamente, sondern ein ganzes Netz an Hilfe: Diagnostik, Pflege, Nahrung, Unterkunft und menschliche Zuwendung.

Kampf gegen Lepra und Tuberkulose

Indien trägt nach WHO-Angaben weiterhin die weltweit höchste Tuberkuloselast mit 25 Prozent aller geschätzten Fälle. Zudem war das Land 2024 eines der drei Länder mit mehr als 10.000 neu gemeldeten Fällen von Lepra.

Die Zahl schwerer und chronischer Krankheitsverläufe steigt, oft verschärft durch Armut, Unterernährung und verspäteten Zugang zu medizinischer Hilfe.

Im Mittelpunkt von Jesu Ashram stehen deshalb die Tuberkulose-Station, die Lepra-Abteilung und die Allgemeinstation, in der auch Menschen mit HIV/AIDS und anderen chronischen Leiden versorgt werden. In allen Bereichen gilt derselbe Grundsatz: Behandlung endet nicht bei der Diagnose. „Heilung braucht Medikamente, Nahrung, Unterkunft und

Im Einsatz für 300 Patientinnen und Patienten täglich: das Team der Jesu Ashram Klinik.

Menschen, die den Kranken mit Respekt begegnen“, betont Pater Mathew. Zugleich reicht die Hilfe des Jesu Ashram weit über das eigene Gelände hinaus. Mit regelmäßigen Gesundheitscamps und Aufklärungsprogrammen in den Dörfern rund um Siliguri werden Menschen erreicht, die sonst kaum medizinische Information oder Versorgung erhalten.

Ort der Prävention

Diese Einsätze helfen, Krankheiten früh zu erkennen, Vorurteile ab- und Vertrauen aufzubauen. So wird das Ashram auch zu einem Ort der Prävention und der Hoffnung für ganze Gemeinschaften.

Wenn Menschen wie Bikash Xalxo wieder Hoffnung schöpfen, zeigt sich, was die Arbeit des Jesu Ashram bewirkt: Sie lindert nicht nur Krankheit. Sie gibt Würde zurück und eröffnet Zukunft.

Spenden und helfen:
jesuitenweltweit.de • jesuitenweltweit.at
--> jesuashram